

Pfarrerin Ulrike Beichert, Leiterin Arbeitsstelle Gottesdienst, EKIBA

Pfarrerin Pia Baumann, Referentin für Gottesdienst, Zentrum Verkündigung der EKHN

Pfarrerin Dr. Ute Niethammer, Landeskirchliche Beauftragte für die Prädikant*innenarbeit, EKIBA

Mit Gottes Segen gemeinsam in die Zukunft gehen.

Gottesdienst und Fest zum Auftakt regionaler Zusammenarbeit

Pfarrerin Ulrike Beichert, Leiterin Arbeitsstelle Gottesdienst, EKIBA

Editorial

In vielen Landeskirchen finden zur Zeit Prozesse statt, die zum Ziel haben, unsere Kräfte für die Zukunft zu bündeln. Zu diesen Prozessen gehört es, dass Gemeinden sich zur Zusammenarbeit verbinden, um ihr Leben gemeinsam zu planen, zu gestalten und zu kommunizieren. Die Räume, in denen diese Zusammenarbeit stattfinden wird, werden in den Landeskirchen unterschiedlich bezeichnet. In den vorliegenden Gottesdienstentwürfen sind sie nach der Terminologie der EKHN und der EKiba „Nachbarschaftsraum“ bzw. „Kooperationsraum“ benannt; die Bezeichnungen müssen je nach Region ggf. angepasst werden. Die rechtlichen Rahmenbedingungen unterscheiden sich. Die Schritte, die Gemeinden in diesen Prozessen gehen müssen, sind nicht immer frei gewählt und oft mühsam. Sie sind mit schmerzhaften Abschieden verbunden und fordern Mut für neue Wege und Vertrauen zu Menschen, mit denen man bisher wenig zu tun hatte.

Im Gottesdienst erleben wir immer wieder, dass Christus mit uns auch auf schwierigen Wegstrecken unterwegs ist, unsere Gemeinschaft stärkt und uns für neue Wege ermutigt. Mit dem Abendmahl haben wir ein Sakrament, welches an Traditionen der Gastfreundschaft und des gemeinsamen Essens anknüpft und zugleich Gemeinschaft mit Christus und untereinander und Stärkung auf dem Weg verspricht. Es führt uns auch das Ziel unseres Weges vor Augen: Gottes Reich, wo an seinem Tisch die Vielen zusammen kommen vom Osten und Westen, vom Norden und Süden.

Deshalb schlagen wir vor, die Zusammenarbeit in den neu gebildeten Räumen mit einem Gottesdienst zu beginnen, zu dem Menschen aus allen Gemeinden der neuen Gemeinschaft zusammenkommen und miteinander Abendmahl und ein Fest der Begegnung feiern. Die Entscheidung darüber, ob, wann und wo dies geschehen soll, wird von der gemeinsamen Leitung der neuen Gemeinschaft beschlossen, ggf. koordiniert mit dem Kirchenbezirk. Hier legen wir eine Fragenliste für die Planung vor, außerdem zwei Gottesdienstentwürfe. Beiden liegt die Idee zugrunde, dass die Gemeindeteile aus den unterschiedlichen Orten sichtbar bzw. hörbar werden und sich zu einem Mahl zusammenfinden, in dem eine Abendmahlsfeier sich mit einem gemeinsamen Essen verbindet. Ein Entwurf ist für ein Fest im Freien gedacht, OpenAir auf einer Wiese oder in einem Park, möglichst in der Mitte zwischen den kooperierenden Gemeinden und von allen Orten aus zugänglich. Im Mittelpunkt steht die Emmausgeschichte (Lukas 24,13-35). An die Mahlfeier schließt sich ein Picknick an.

Der andere Entwurf eignet sich für einen großen Kirchenraum oder ein Dorfgemeinschaftshaus, wo eine lange Tafel für alle Teilnehmenden gedeckt ist. Er knüpft an die nachösterliche Begegnung mit Jesus am Lagerfeuer am Seeufer (Johannes 21,1-14) an und integriert in die Abendmahlsfeier ein gemeinsames Essen.

Wie auch immer der Weg in diesen mühsamen Zeiten aussieht: Wir wünschen Euch und Ihnen Spaß an der Planung eines solchen außergewöhnlichen Gottesdienstes und Gottes Segen beim Feiern – und für den Weg danach!

Planungsfragen

zu Rahmen und Öffentlichkeitsarbeit:

- Für den Gottesdienst und das „Fest der Begegnung“ sollte es ein Vorbereitungsteam geben. Wer soll dem angehören? Welche Gremien sollten wie eingebunden werden? Wie lange vorher muss die Vorbereitung beginnen?
- Wo soll der Gottesdienst stattfinden (evtl. besser nicht in einer Kirche der sich zusammenschließenden Gemeinden, sondern an einem „neutralen“ öffentlichen Ort wie Dorfgemeinschaftshaus, Festhalle, im Freien...)
- Sind dafür Genehmigungen/Verträge/Absprachen nötig und mit wem? Wer schließt sie ab?
- Welche vorlaufende Kommunikation (Homepages, Gemeindebrief, social media, Ortsblatt, Presse,...) und welche nachlaufende Berichterstattung soll es geben und wer kümmert sich darum?
- Welche Personen (über die Gemeinden hinaus) sollen persönlich eingeladen werden (aus der kommunalen Öffentlichkeit, aus dem Kirchenbezirk, aus der Ökumene, aus der Presse,...)?

zum Gottesdienstablauf:

- Welche Voraussetzungen müssen am Ort für einen Gottesdienst geschaffen werden? (Altar, Kreuz, Kerzen, Blumenschmuck, Sitzgelegenheiten, ggf. Abendmahlsgeräte, Liederbücher, Mikrofonanlage, ggf. Notenpulte,...)
- Wenn das Abendmahl gefeiert werden soll: Welche (unterschiedlichen) Praktiken gibt es in den beteiligten Gemeinden und wie wird die Entscheidung für eine gemeinsame Praxis erreicht?
- Wie viele Personen sollen im Gottesdienst mitwirken und wie werden sie darauf vorbereitet?
- Kinder und ihre Familien brauchen einen angemessenen Raum im Gottesdienst. Wie wird er gestaltet? Welche Personen/Gruppen, die mit Kindern und Familien arbeiten, sollten eingebunden werden?
- Welche musikalischen Ensembles aus welchen Gemeinden können und sollen mitwirken?
- Werden Liedblätter (in welcher Anzahl?) und/oder eine Präsentation benötigt? Wer bereitet diese vor?

zum Organisatorischen:

- Welche Haupt- und Ehrenamtlichen aus welchen Gemeinden sollen in welchen Rollen mitwirken?
- Mit dem Gottesdienst sollte in einem „Fest der Begegnung“ ein gemeinsames Essen verbunden werden. Was wird dazu benötigt? (Geschirr, Besteck, Gläser/Tassen, Servietten, Tische und Stühle...) Wie kommt es an den Gottesdienstort? Welche Menschen/Gruppen können das „wo und wie“ vorbereiten?

zum Fest der Begegnung:

- Welche musikalischen Ensembles aus welchen Gemeinden können und sollen beim Fest mitwirken?
- Kinder und ihre Familien brauchen einen angemessenen Raum bei dem Fest der Begegnung. Wie wird er gestaltet? Welche Personen/Gruppen, die mit Kindern und Familien arbeiten, sollten eingebunden werden?
- Was könnte neben dem gemeinsamen Essen auf dem „Fest der Begegnung“ stattfinden und wer bereitet es vor? (z.B. Ratespiel zu Bildern/Fragen aus den einzelnen Gemeinden/Orten/Ortteilen; musikalische Beiträge; Fahrrad-Ralley zu verschiedenen Stationen...)

Und danach?

Der Gottesdienst und das Fest der Begegnung können den neuen Raum des gemeinsamen christlichen Lebens ins Bewusstsein heben und die Zusammenarbeit mit einem positiven Start verbinden. Gute Erfahrungen der Gemeinschaft und des Feierns wird es auf dem weiteren Weg der Zusammenarbeit immer wieder brauchen. Deshalb ist es gut, schon zu Beginn darüber nachzudenken, wie die Erfahrungen mit dem Gottesdienst und Fest zum Auftakt ausgewertet werden, ob ähnliches wiederholt werden und an welchen „Stationen“ des Prozesses dies geschehen soll.



Pfarrerin Pia Baumann, Referentin für Gottesdienst,
Zentrum Verkündigung der EKHN

Hier ist Platz

Ein Gottesdienstentwurf zum Start eines Nachbarschaftsraums (Lk 24,13-35)

**Mit Mahlfeier und Picknick am Morgen, am Mittag
oder auch am Abend nicht nur in der Osterzeit zu
feiern.**

I. PLANEN

Einladung

- Menschen aus dem gesamten Nachbarschaftsraum (aus den beteiligten Kirchengemeinden, Menschen aus dem öffentlichen Leben, aus der ökumenischen Nachbarschaft) werden zu einem Picknick-Gottesdienst mit Abendmahl eingeladen.
- In der Einladung sollte stehen
 - wo der Gottesdienst stattfindet inkl. Wegbeschreibung
 - wo sich die Ankommen-Station/en befinden
 - um wetterentsprechende Kleidung wird gebeten
 - Bitte um einen Beitrag für das gemeinsame Picknick-Buffer (am besten ausschließlich Fingerfood, das erübrigt Geschirr und Besteck)

Ort

Wenn möglich in der Mitte des neuen Nachbarschaftsraums, OpenAir auf einer Wiese oder in einem Park. Der Ort sollte einladend und von verschiedenen Richtungen zugänglich sein.

Im Grünen¹ sein

„Jeder Gottesdienst und jedes andere Projekt im Grünen ist dem Wetter ausgesetzt. ... Ich plädiere deshalb dafür, bei (fast) jedem Wetter draußen zu sein und dementsprechend einzuladen. Jede Person, die teilnimmt, trägt dann selbst dafür die Verantwortung, dass sie wetterangemessen gekleidet ist. Auf der Einladung bitten wir darum. ... Soll es trotzdem einen Plan B geben, ... sind drei Dinge hilfreich: Erstens wird der Zeitpunkt festgelegt, wann entschieden wird, ob wir drinnen oder draußen sind (z. B. am Vortag um 15 Uhr). Zweitens wird mitgeteilt, wie die Entscheidung bekannt gegeben wird (Homepage, Schaukasten, Anrufbeantworteransage). Drittens – und das ist das Wichtigste – bereiten wir unseren Gottesdienst im Grünen nicht so vor, dass er gleichzeitig auch Plan B sein kann. Plan B macht also auch Arbeit, weil er eigenständig erarbeitet werden muss. Sollte er nicht gebraucht werden, kann er zu einem anderen Zeitpunkt genutzt werden.“ (Natalie Ende)²

¹ Bei Gottesdiensten, die draußen stattfinden, ist zwischen 1. „Gottesdiensten im öffentlichen Raum“, 2. „Gottesdiensten auf neutralem Gebiet“ und 3. „Gottesdiensten im Grünen“ zu unterscheiden. Der hier vorliegende Entwurf gehört in die Kategorie 2. Trotzdem sind einige Parameter, die für „Gottesdienste im Grünen“ gelten auch hier bei der Planung hilfreich und wichtig. Vgl. „Im Grünen. Gottesdienste, Wege und Projekte in der Natur“ – Materialbuch 127, Hrsg. Natalie Ende, Zentrum Verkündigung der EKHN, Frankfurt 2017. Ein möglicher Ort für einen „Plan B“ könnte eine Reithalle sein.

² A.a.O.

Material und Beteiligte

a) Ankommen-Stationen

- Liedblätter mit Ablauf
- Picknickdecken (im Versandhandel ca. 20 Euro das Stück. Alternativ die Besucher*innen bitten Decken mitzubringen.)
- Picknickkörbe (alternativ Kästen³ oder Kartons), abgedeckt, damit der Inhalt nicht sofort sichtbar ist (Inhalt: 8 Einzelkelche o.ä., 8 Servietten, 1 „Platz für Jesus“ (Kreis aus festem, weißem Papier, Ø in der Größe eines Sitzkissens), Oliven- oder Efeuzweig o. ä., eine kleine Tischdecke sowie ein Briefumschlag mit der Picknick-Abendmahlsliturgie)

b) Gottesdienstort

- Klappstühle für alle, die nicht auf einer Decke am Boden sitzen können.⁴
- ein Ort im Zentrum des Gottesdienstortes als Altar-Tisch⁵ (evtl. Tischdecke, Blumen, Bibel und/oder Kreuz).
- pro Gemeinde eine große Kerze mit Windschutz
- Streichhölzer o. ä. zum Entzünden der Kerzen
- Körbe mit Brotscheiben (pro Picknickdecke ein Korb)
- Flaschen (ca. 1 Liter) mit Traubensaft (pro Picknickdecke eine Flasche)
- Mikrofonanlage, mind. zwei Standmikrofone⁶
- evtl. Bierbänke o. ä. für die Liturg*innen, Musiker*innen

c) Liturgisch und organisatorisch Handelnde

- a) im Vorfeld: Personen, die sich um den Aufbau der Station/en, des Altar-Tischs, der Mikrofon-Anlage kümmern sowie Personen, die die Picknickkörbe (Kästen/Kartons) packen und die Liedblätter erstellen
- b) pro Gemeinde ein*e Liturg*in
- c) je nach Nachbarschaftsraum sind die Möglichkeiten den Gottesdienst musikalisch zu gestalten unterschiedlich. Schön wäre es, wenn jede Gemeinde mit einer musikalischen Gruppe oder Musiker*in im Gottesdienst vertreten wäre (Posaunenchor, E-Piano Spieler*in, Schola, Flötengruppe etc.).
- d) ausreichend Personen, die die Ankommen-Station/en betreuen
- e) ausreichend Personen, die die Gruppen bei der Platzsuche für die Picknickdecke begleiten und die Verteilung der Klappstühle organisieren

Die Personen aus b, c, d und e helfen im Verlauf des Gottesdienstes beim Verteilen der Brotkörbe und Saftflaschen.

³ Gut geeignet und kostengünstig sind einfache Spankisten aus dem Gemüse- und Obsthhandel.

⁴ Über das Internet findet man Firmen, die Klappstühle für Veranstaltungen verleihen.

⁵ „In die Natur brauche ich keinen Blumenschmuck und auch nicht unbedingt Altarmöbel mitzubringen. Meistens bietet sich ein natürlicher, etwas herausgehobener Ort an, auf den wir uns ausrichten und den wir christlich einrichten können (mit Bibel, Kerze, Kreuz, Taufschale). Das kann vorne ein aufgestellter Baumstamm sein oder eine aus Naturmaterialien gelegte Mitte. Kerzen brauchen den Schutz eines hohen Glases oder einer Laterne.“ Aus: Im Grünen – Wie kann das gehen? Grundlegendes für die Vorbereitung und die Praxis, Natalie Ende, a. a. O., S. 30ff

⁶ Vgl. „Es tönen die Lieder. Musizieren und singen im Grünen“, Ursula Starke und Natalie Ende, a. a. O., S32f

II. VORBEREITEN

Ankommen-Station(en)

Durch die Einladung zum Gottesdienst sind die Gemeinden informiert, wo der Gottesdienst stattfindet. Die Ankommen-Station(en) ist bzw. sind gut sicht- und erreichbar am Rand des Gottesdienstortes platziert.

An der/den Station/en liegen Liedblätter mit dem Ablauf, Picknickdecken und die gepackten, abgedeckten Picknickkörbe (Kästen/Kartons) bereit.

Über die Möglichkeit, einen Klappstuhl zu nutzen, wird informiert.

Es ist vorgesehen, dass sich immer 8 Personen (inkl. Klappstuhl) auf oder um eine Picknickdecke verteilen. Die Anzahl von 8 Personen pro Decke sollte nicht überschritten werden, da die ausgeteilten Körbe für 8 Personen gepackt sind. Evtl. kleine Zusatzpäckchen für Nachzügler bereithalten. Oder falls eine Familie mit 9 Personen kommt o. ä.

Die Gottesdienstbesucher*innen werden gebeten, sich entsprechend zusammenzufinden.

Für Nachzügler noch einige Zeit an der/n Station/en bereit sein. Hier ist darauf zu achten, dass diese einen Platz in einer der Picknickgemeinschaften finden, falls sie keine neue Picknickgemeinschaft gründen.

Eventuell muss vor Ort geschaut werden, wie Menschen mit Mobilitätseinschränkungen die Ankommen-Station erreichen und am Gottesdienst teilnehmen können.

Gottesdienstort

Am Gottesdienstort befindet sich ein Altar-Tisch mit Brotkörben und Saftflaschen für das Abendmahl⁷ sowie für jede Gemeinde des Nachbarschaftsraums eine große Kerze.

Von diesem Tisch werden im Laufe des Gottesdienstes die Brotkörbe und die Saftflaschen an die Picknickdecken geholt. Pro Picknickdecke (8 Personen) werden ein Korb mit acht Brotscheiben und eine Flasche mit Saft benötigt.

In der Nähe des Altar-Tisches steht auch die Mikrofon-Anlage der Liturg*innen und der Musiker*innen (Posaunenchor, E-Piano, Schola etc.). Der Platz ist so zu wählen, dass möglichst alle Gottesdienstbesucher*innen die dort liturgisch Handelnden sehen können.

Eine Überdachung/Wetterschutz für diese Gruppen ist zu bedenken. Für die liturgisch Handelnden sollten Sitzmöglichkeiten (evtl. Bierbänke) vorhanden sein.

⁷ Der Altar-Tisch kann kirchen-jahreszeitlich passend geschmückt werden.

III ABLAUF

a) Ankommen

An der/n Station/en werden die Gottesdienstbesucher*innen mit Musik empfangen. Das können Bläser sein oder eine kleine Schola, die Flötengruppe aus einer der Gemeinden o. ä.

Es ist ausreichend Zeit einzuplanen zum Ankommen und zum individuellen Begrüßen (ca. 20-30 Minuten).

Liedblätter, Picknickdecken und Picknickkörbe (Kästen/Kartons) werden verteilt. Es braucht den Hinweis, dass die Körbe erst im Lauf des Gottesdienstes ausgepackt werden.

Die Gottesdienstbesucher*innen werden gebeten, sich zu Gruppen von 8 Personen zusammenzufinden. Auf die Möglichkeit, einen Klappstuhl nutzen zu können, wird hingewiesen.

Sobald eine 8er-Gruppe sich gefunden hat, sucht sie sich einen Platz vor dem Altar-Tisch des Gottesdienstortes. Jede Gruppe entscheidet selbst, wo ihre Picknickdecke liegt. Alle setzen sich, auf die Decke oder auf ihren Klappstuhl.

Es braucht einige Verantwortliche, die bei der Platzsuche helfen und nach Bedarf Klappstühle zu den Picknickdecken stellen.

Zu einem verabredeten Zeitpunkt endet die Ankommen-Musik.

Spätestens jetzt nehmen auch alle am Gottesdienst beteiligten Liturg*innen und Musiker*innen Platz.

b) Feiern

Musik zum Beginn

Liturg*in Gemeinde A

Ich spreche für die Menschen aus (Name der Gemeinde nennen)

Wir haben uns auf den Weg gemacht.

Wir sind unterwegs.

Zu Euch.

*Liturg*in zündet eine der Kerzen auf dem Altar-Tisch an.*

Liturg*in Gemeinde B

Ich spreche für die Menschen aus (Name der Gemeinde nennen)

Wir haben uns auf den Weg gemacht.

Wir sind unterwegs.

Zu Euch.

*Liturg*in zündet eine der Kerzen auf dem Altar-Tisch an.*

Liturg*in Gemeinde C

Ich spreche für die Menschen aus (Name der Gemeinde nennen)

Wir haben uns auf den Weg gemacht.

Wir sind unterwegs.

Zu Euch.

*Liturg*in zündet eine der Kerzen auf dem Altar-Tisch an.*

usw.

Liturg*in Gemeinde A

Jetzt sind wir hier.

Alle.

Und Gott ist auch da.

Amen.

Freie Begrüßung

Dieser Gottesdienst ist der feierliche Start in den Nachbarschaftsraum.

Herzlich Willkommen. Schön, dass Sie, dass ihr da seid.

(Evtl. Begrüßung von Menschen aus dem Dekanat, der Stadt, dem Stadtteil, der Region.)

Es ist viel passiert in den letzten Monaten/Jahren.

(Wichtige Stationen auf dem Weg zum Nachbarschaftsraum können hier kurz genannt werden.)

Vieles hat sich verändert, vieles wird sich noch verändern.

Unser Weg im Nachbarschaftsraum führt weiter.

Wir sind in guter Gesellschaft unterwegs.

Heute machen wir eine Rast.

Hier, an diesem Platz.

Wir stärken uns.

Mit Brot und Saft.

Und guten Worten.

Lied

EGplus⁸ 32 „Engeladen zum Fest des Glaubens“

alternativ:

EGplus 130 „Aufstehn, aufeinander zugehn“ (evtl. ohne Str. 1)

EGplus 87 „Lobe den Herrn, meine Seele“

EGplus 89 „Du bist da“

MKL 3⁹ Nr. 116 „Wir feiern heut ein Fest“

Gebet

Gott,

die Zeiten ändern sich.

Und wir uns mit ihnen.

Das ist schön und schmerzhaft zugleich.

Schmerzhaft ist der Abschied, von dem, was einmal war.

Stille (oder ein Gongschlag oder ein anderer Klang)

Schön ist die Freude, auf das, was beginnt.

Stille (oder ein Gongschlag oder ein anderer Klang)

Gott, die Zeiten ändern sich.

Du aber bleibst.

Nimmst mit uns Abschied.

Und fängst mit uns neu an.

Wir danken Dir.

Amen.

Lied

EGplus 78 „Gut, dass wir einander haben“

alternativ:

EGplus 75 „Da berühren sich Himmel und Erde“

EGplus 114 „Dein Wort“

EG 395 „Vertraut den neuen Wegen“

⁸ EGplus. Beiheft zum Evangelischen Gesangbuch für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau und die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck

⁹ MenschensKinderlieder 3, Liederbuch für den Gottesdienst, Zentrum Verkündigung, 2021

Hier ist Platz - Eine biblische Erzählung in Anlehnung an die Emmaus-Geschichte, Lk 24,13-35

Zwei Menschen sind auf dem Weg. Sie gehörten zu Jesu Freunden und Freundinnen. Es ist Ostern, aber davon wissen die beiden noch nichts. Oder wollen nichts davon wissen. Denn Gerüchte haben sie schon gehört. Es heißt, zwei Frauen seien zum Grab gegangen. Sie wollten den Leichnam von Jesus noch einmal waschen. Aber das Grab war leer. Engel hätten die Frauen erwartet. Die sollen gesagt haben: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier. Er ist auferstanden. Er ist längst schon auf dem Weg vor Euch.“

„Auferstehung. Vor uns auf dem Weg. Was soll das denn heißen?“ Kleopas ist ratlos. „Keine Ahnung“, antwortet Hannah „Ich will einfach nur weg aus Jerusalem. Lass uns nach Emmaus gehen.“

Es liegen schreckliche Tage hinter Hannah und Kleopas. Sie hatten gesehen, wie Jesus verhaftet wurde. Wie er am Kreuz starb. Wie er begraben wurde. Und mit ihm ihre ganze Hoffnung. Ihre Herzen sind schwer. Während sie gehen, versuchen sie zu begreifen, was passiert ist. Sie reden. „Hannah, ich frage mich die ganze Zeit: Was haben wir falsch gemacht? Waren wir nicht überzeugend genug? Haben wir nicht die richtigen Worte gefunden? Hätten wir uns noch mehr um Kranke, Alte und Arme kümmern sollen?“

Hannah zuckt mit den Schultern. „Ich weiß es nicht“, sagt sie, „im Moment mache ich mir mehr Sorgen um die Zukunft. Was wird jetzt aus uns, aus unserer Gruppe, aus Petrus, Johannes, aus Maria und Martha und all den anderen? Wo sollen wir uns in Zukunft treffen? Werden wir uns überhaupt noch treffen? Oder ist unsere Zeit zu Ende?“

Während sie so hin und her überlegen, gesellt sich ein Mann zu ihnen. „Was bewegt euch?“ fragt er sie, „worüber redet ihr?“ Kleopas und Hannah erzählen. Von Jesus. Was er gesagt und was er getan hatte. Wie er starb. Von dem leeren Grab. Von den seltsamen Worten der Engel. Und davon, dass seit drei Tagen niemand Jesus gesehen hat. Weder tot noch lebendig. „Hm,“ der Mann schaut sie an, „vielleicht habt ihr euren Jesus, die Engel und die Frauen nicht richtig verstanden. Denkt doch mal an das, was in der Heiligen Schrift steht. Mose und die Propheten haben gesagt ...“, der Fremde erzählt. Hannah und Kleopas hören zu. Die Worte tun ihnen gut und die Zeit vergeht wie im Flug. Als sie in Emmaus ankommen, ist es fast Abend.

„Geh nicht allein weiter. Bleib noch ein wenig, mach Pause und iss mit uns zu Abend,“ lädt Hannah den Fremden ein. Der Fremde geht mit ihnen ins Haus. Gemeinsam bereiten sie das Essen vor. Sie decken den Tisch. Schmücken ihn mit frischem Grün. Sie stellen Brot und Saft bereit. Als alles fertig ist, setzen sie sich.

Der Fremde nimmt das Brot. Betet und dankt Gott. Er bricht es in Stücke. „Nehmt und esst“, sagt er, „das ist Brot des Lebens.“ Dann reicht er ihnen den Traubensaft. „Trinkt“, sagt er, „das ist der Kelch des Heils.“

Kleopas und Hannah schauen ihren Weggefährten an. Plötzlich fällt es ihnen wie Schuppen von den Augen. „Ich erinnere mich an diese Worte“, ruft Hannah, „ich erkenne dich. Du bist es. Jesus.“

Und im selben Augenblick ist er verschwunden.

Zurück bleibt der Platz, auf dem er gesessen hat.

Und ein warm brennendes Gefühl in ihren Herzen.

Hannah und Kleopas springen auf. Das müssen sie ihren Freundinnen und Freunden erzählen. Sie laufen den ganzen Weg zurück nach Jerusalem.

Als sie ankommen, ruft Kleopas von weitem: „Wir haben ihn gesehen. Jesus lebt. Er ist mit uns gewesen. Auf unserem Weg. In unseren Gesprächen. Bei unserem Essen. Lebendig.“

Hannah strahlt über das ganze Gesicht:
„Es ist genau, wie Jesus gesagt hat:
Wenn wir in seinem Namen Brot und Saft teilen,
wenn wir uns an ihn erinnern, ist Platz in unserer Mitte.
Für Jesus, für uns und für alle, die dazukommen möchten.
So wird es sein, egal wo wir sind.
So wird es sein, heute und morgen. Und jeden Tag.
Unsere Zeit mit Jesus ist nicht zu Ende. Sie geht weiter.“

Abendmahlslied

EGplus 62 „So soll es sein – Ich bin das Brot“

alternativ:

MKL 2 Nr. 25 „Du bist heilig, du bringst Heil“

MKL 2 Nr. 128 „Wir teilen Brot“

EG 229 „Kommt mit Gaben und Lobgesang“

MKL 3 Nr. 108 Strophe a) „Wir teilen miteinander“

Hinführung zum gemeinsamen Tischmahl

So soll es sein. So wird es sein. Auch heute.

Hier in *(Namen des Ortes und des Nachbarschaftsraumes nennen)*.

Wir teilen Brot und Saft miteinander.

Jesus lädt uns ein.

Sein Platz ist mitten unter uns.

Alles, was sie, was ihr für die Mahlfeier benötigt, findet ihr in den Picknickkörben.

Pro Gruppe auf einer Picknickdecke gibt es einen Korb.

In jedem Korb liegt eine Anleitung.

Dort steht, was zu tun und was zu sagen ist.

Jede Gruppe bestimmt eine Person, die vorliest.

Die anderen übernehmen eine der beschriebenen Aufgaben.

Mahlfeier mit Picknickkörben *(Die liturgischen Texte liegen in den Picknickkörben)*

Einer/Eine liest vor:

Wir sind auf dem Weg.

In den Gemeinden.

Im Nachbarschaftsraum.

In der Stadt/in der Region.

Wir gehen gemeinsam.

Die ersten Schritte sind getan.

Jetzt machen wir eine Pause.

Wir stärken uns.

Mit guten Worten.

Mit Brot und Saft.

Als erstes decken wir den Tisch.

Alles was wir brauchen, ist in dem Korb.

Der Korb wird geöffnet.

Langsam weiterlesen.

Kurz warten, bis die jeweilige Aufgabe erfüllt ist.

Eine/r von Euch legt die kleine Tischdecke in die Mitte.
Eine/r von Euch legt den Olivenzweig dazu.
Eine/r von Euch verteilt die kleinen Kelche/Becher/Gläser.
Eine/r von Euch verteilt die Servietten.
Eine/r von Euch geht zum Altar-Tisch und holt das Brot.
Eine/r von Euch geht zum Altar-Tisch und holt den Saft.
Eine/r von Euch legt den „Platz für Jesus“ (den weißen Kreis) in unsere Mitte.

Wenn alles bereit ist, beginnt eine/r.
Reicht der Nachbar*in mit den Worten „für dich“ den Korb mit Brot.
Diese/r reicht den Korb weiter.
Solange, bis alle ein Brotstück haben.

Das Brot wird dem/der Nachbarin mit den Worten „für dich“ gereicht.

Jetzt kommt der Saft.
Eine/r beginnt.
Nimmt die Flasche mit Saft und schüttet der Nachbar*in ein.
Und sagt: Für dich.
Das geschieht reihum, bis alle Saft haben.

Der Saft wird dem/der Nachbarin mit den Worten „für dich“ gereicht.

In Ruhe essen und trinken wir.
Erinnern uns: Da ist ein Platz in unserer Mitte
Für Jesus, für uns, für alle.

Alle essen und trinken.

Danklied

EGplus 147 „Gott, wir danken für die Gaben“

alternativ:

MKL 3 Nr. 106 „Dank für Brot und Wein“

Offizieller Abschluss mit Segen

Musik

c) Picknick mit „Tischgesprächen“ am Buffet, auf den Decken, im Stehen oder Sitzen. Das Picknick kann auch als Fest im Nachbarschaftsraum mit weiteren Programmpunkten für Jung und Alt gestaltet werden.

Gottesdienstentwurf zum Start eines Kooperationsraums: Tischabendmahl

Leitende Idee:

Die Gegenwart Jesu feiern wir seit 2000 Jahren mit dem Abendmahl. Ob in festlichem Kontext, in Bußzeiten, an Übergängen – die Gabe von Brot und Wein in Erinnerung an Jesus und seine Gefährt*innen stärkt, verbindet, ermutigt.

Dieser Gottesdienstentwurf will deswegen zu Beginn eines neuen Abschnitts von Kirchesein die Menschen stärken, verbinden, ermutigen.

Damit Raum für echte Begegnung und Austausch entsteht, ist die sakramentale Feier mit einem realen Mahl verbunden. Während des Mahls gibt es (vorbereitete) kurze Impulsreden von einzelnen Vertreter*innen der Gemeinden. Ziel dieser Reden ist es, die gemeinsame Zukunft zu profilieren.

Vorbereitung:

In einem großen Raum¹⁰ ist eine **lange Tafel**¹¹ mit **Stühlen** aufgebaut. Sie ist gedeckt mit Tischdecken, Tellern, Besteck und Gläsern. Auf den Tischen stehen bereits Platten mit Rohkost, Trauben, Dips. Auf einem zentralen **Beistelltisch** sind jene Gaben aufgebaut, die dann noch an die Tische getragen werden, also Wasser, Käse, Oliven, Brot und Traubensaft. Hier ist auch ein **Standmikro** postiert. Die Feier kann von hier oder von einem anderen zentralen Punkt des Raumes aus (mit Standmikro) eröffnet werden.

Portable Mikros für die Impulse an der Tafel liegen bereit.

Um zu verhindern, dass die Ankommenden sich direkt an die Tafel oder in die Kirchenbänke setzen, sind im Raum verteilte **Stehische** denkbar, an denen sich die Mitfeiernden versammeln und auch ins Gespräch kommen können. Es können dort kleine Appetizer in Schälchen bereitstehen. Auf den Stehtischen liegen auch **Blätter** mit dem Psalm und den Liedern.

Die **musikalische Gestaltung** der Feier kann mit Orgel, Klavier oder Keyboard geschehen. Denkbar ist auch die Integration von Musikensembles der beteiligten Gemeinden oder eine ganz andere Lösung

...

¹⁰ Um keine der beteiligten Gemeinden zu bevorzugen kann so eine Feier in einem kommunalen Saal oder Raum stattfinden. Ebenso ist natürlich ein Gemeindezentrum oder auch eine Kirche geeignet.

¹¹ Es empfiehlt sich, einige leicht aufstellbare Tische, Tischdecken, Stühle und Geschirr ‚in petto‘ zu haben. Eine vorher damit betraute Person überschlägt zu Beginn der Feier, ob noch Tische etc. zusätzlich gebraucht werden. Dies geschieht, wenn nötig, dann mit mehreren Personen zu dem Zeitpunkt, an dem sich alle von den Stehtischen zur Tafel bewegen.

Mitwirkende:

Je nachdem, wie viele Personen aus den Gemeinden an der Liturgie beteiligt werden, ist zu entscheiden, wie viele sich insgesamt beteiligen. Dieser Vorschlag geht von zwei Liturg*innen aus (im Text = L 1 und L 2) und fünf Sprecher*innen (im Text = S a, b, c, d, e) bei der Gabenbereitung. Diese Fünf können auch die Impulse während des gemeinsamen Essens sprechen. Es können dafür aber auch weitere Vertreter*innen aus den Gemeinden gewonnen werden. Vorher ist zu beraten, welche Themen die Impulse transportieren sollen.

Der Ablauf:

- Ankommen bei (leiser) Musik an Stehtischen im Kirchenraum – Zeit lassen!
- L 1 Welcome:
Herzlich Willkommen an diesem Ort¹²!
Herzlich Willkommen zu dieser Feier!
Mit einem gemeinsamen Mahl feiern wir den Beginn unseres ‚Kooperationsraums‘.
Ein Wort, das noch blutleer klingt.
Es ist an uns, dieses Wort in der kommenden Zeit zu füllen.
Mit Leben, mit Segen, mit Gemeinschaft, mit Überraschendem und mit Wiederentdeckungen.
Von all dem soll auch heute bei diesem Gottesdienst etwas zu spüren sein. Lassen Sie uns diesen Tag unter Gottes Wort stellen.
- L 1 Votum:
Im Angesicht Gottes kommen wir zusammen,
In Gottes Gegenwart erkennen wir einander als Gottes Kinder, Schwestern und Brüder Jesu,
Gemeinschaft des Heiligen Geistes.
In Gottes Namen feiern wir!
Und singen ...
- Lied NL¹³ 117 (Demos gracias) oder NL 142 (Gnädiger Gott) oder EG 449 (Die güldne Sonne) oder EG 454 (Auf und macht die Herzen weit), EG 503 (Geh aus mein Herz) oder ein anderes bekanntes Lied
- L 1 Psalm:
Wir beten im Wechsel zwischen (Gemeinden, Alten und Jungen, Ältesten und Gemeinde, ...) den abgedruckten Psalm
Psalm 104 (NL 951)¹⁴
→ EG 272: Ich lobe meinen Gott

¹² Hier kann auch die Ortswahl benannt und erklärt werden.

¹³ Abkürzung für den EG-Anhang ‚Neue Lieder‘ der Badischen Landeskirche.

¹⁴ Es empfiehlt sich die Versauswahl des Wochenpsalms gemäß der neuen Perikopenordnung.

- L 1 Gebet:
*Von ganzem Herzen Dich loben, Gott!
 Der Freude einen Platz in unserer Mitte geben!
 Dankbar wahrnehmen, wie Du uns beschenkst –
 Von ganzem Herzen Dich loben, Gott!
 Halleluja!
 Und wo unser Lob noch zaghaft ist. Wo wir unsicher sind und Zweifel haben,
 da fülle Du unsere Herzen mit Deinem Geist, der Gemeinschaft wirkt.
 Und mit Dank, mit Freude, mit Lob.
 Halleluja!*
- L 1 Lesung:
Hören wir, wie wichtig ein gemeinsames Essen war und ist.
 S a, b, c, d lesen in verteilten Rollen¹⁵ Joh 21, 1-14
- L 2: Geleitwort:
*Im Namen des dreieinigen Gottes haben wir diesen Gottesdienst begonnen. Wenn wir uns
 jetzt an die Tische/am Tisch verteilen, wissen wir Jesus Christus mitten unter uns.*

→ alle nehmen am Tisch Platz

(L1, 2 und S* verteilen sich gleichmäßig an die Tafel bzw. jeweils an einen Tisch); evtl. dazu Taizé-Lied oder andere Musik. Wenn erforderlich werden noch weitere Tische/Plätze aufgebaut.

Der Tisch wird gedeckt¹⁶:

S a: (Wasser mit Begleitworten – mehrere Karaffen werden auf der Tafel verteilt)
*Wasser – Lebenselixier aus der Urzeit der Schöpfung.
 Leben auf der Zunge, Wasser des Lebens.
 Erinnerung an die Taufe.
 Und wenn wir es kosten, schmecken wir die neue Schöpfung*

S b: (Käse mit Begleitworten – Mehrere Käseplatten werden verteilt)
*Käse in vielerlei Gestalt – ein Produkt der Gemeinschaft von Mensch und Tier.
 Aroma auf der Zunge, dem Gaumen schmeichelnd.
 Überraschung in Vielfalt.
 Und wenn wir ihn genießen, finden wir darin ein Schöpferlob der Tierwelt.*

S c: (Oliven mit Begleitworten – Schüsseln mit Oliven werden verteilt)
*Oliven – seit Jahrtausenden Nahrung der Menschen
 Geschichte auf der Zunge, Genuss von Bäumen.
 Verbindung mit alten Zeiten
 Und wenn wir sie schmecken, reihen wir uns ein in die lange Kette vieler Generationen.*

S d: (Wein/Saft mit Begleitworten – Mehrere Tablett mit Wein- und Saftkaraffen werden auf die Tische gestellt)
*Saft aus Trauben – ein Wunder aus Sonne, Erde und Wasser.
 Licht auf der Zunge, Feuer in Geist und Herz,
 Botschafter der Freude.
 Und wenn wir ihn ausschenken, knüpfen wir eine neue Verbindung zu einem menschen-freundlichen Gott.*

¹⁵ Auch vorstellbar ist: eine Gruppe spielt in Pantomime das Geschehen, das von einer Stimme vorgelesen wird.

¹⁶ Ein*e Sprecher*in spricht die Worte zu der jeweiligen Gabe. Es stehen jedoch jeweils alle Sprecher*innen (und/oder evtl. weitere Personen) bereit, um mehrere ‚Exemplare‘ der eingeleiteten Gabe zu verteilen.

S e: (Brot mit Begleitworten – an mehreren Stellen werden Körbe mit Brot auf die Tafel gestellt)

Brot – ein Wunder aus Erde, Wasser und Sonne.

Geschmack auf der Zunge, Brot des Lebens.

Widerstandskraft gegen die Mächte des Todes.

Und wenn wir es teilen, gewinnen wir Freunde, Schwestern und Brüder.

- Lied z.B. NL 155 (Ich bin das Brot lade euch ein) oder NL 137 (Finden wir Verschiedenen zusammen) oder EG 221 (Das sollt ihr Jesu Jünger nie vergessen) oder EG 228 (Er ist das Brot) oder EG 229 (Kommt mit Gaben und Lobgesang)

- Abendmahl

L 1: *Als Jesus das letzte Mal vor seinem Tod mit seinen engsten Freunden zusammen gegessen hat, war das gleichzeitig der Beginn von etwas Neuem. Wann immer wir seither in seinem Namen Brot und Wein teilen, erinnern wir uns. Daran, dass unser Leben und unsere Gemeinschaft immer wieder gefährdet ist. Und daran, dass Jesus unsere Gemeinschaft zusammenhält. Und zu einer neuen Gemeinschaft seines Leibes macht. Wir erinnern uns an Jesu Worte:*

L 2: Einsetzungsworte

+ Vater Unser (als Lied? NL 8, NL 84, EG 188)

L 1, 2 und S e starten Austeilung mit vereinbartem Spendewort an drei Stellen (oder mehr, dann weitere S* beauftragen)

Zuerst Brot herumreichen, dann Wein/Saft einschenken

L 1 anschließend: *Reichen wir uns die Hände: die wir von einem Brot essen sind wir ein Leib in Christus. Das stärkt unsere Gemeinschaft und gebe uns Mut für unsere gemeinsame Zukunft.*

- Tischlied: EG 461 (Aller Augen) oder EG 463 (Alle guten Gaben) oder ein anderes Lied
- Aufforderung:
L 2 *Ein Brot, ein Leib. Der Tisch ist reichlich gedeckt. Schmecken wir gemeinsam die Fülle der Liebe Gottes.*
- Mahlzeit mit Impulsen:
Während der Mahlzeit stehen mit etlichem zeitlichen Abstand Personen aus den verschiedenen Gemeinden auf (S a-e) und sprechen (mit Mikro) kurze Impulse aus dem Glaubensleben, die für den Kooperationsraum wichtig werden können.
Beispiel¹⁷: „Unsere NN-Kirche musste im Krieg die Glocke abgeben, sie sollte zu Munition eingeschmolzen werden. Nach dem Krieg wurde sie in einem Depot gefunden und zurückgegeben. Jemand hat den Weitertransport verhindert. Auf ihr ist der Spruch eingraviert: Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Frieden stiften, dafür wollen wir uns im Kooperationsraum einsetzen.“

¹⁷ Dies ist ein erfundenes Beispiel. Hier kann auch erzählt werden, wieviele Kinder im letzten Jahr getauft wurden und das Engagement für Kinder und Familien bekräftigt werden. Oder jemand erzählt von besonderen Gottesdiensten und benennt dies als wichtigen Bereich für die Zukunft.

- Dankgebet und Fürbitte (alle S* stehen jeweils an ihrem Platz am Tisch auf):

L2 Ein Brot, ein Leib und die ganze Fülle der Gemeinschaft – danke, Gott, für dieses gemeinsame Mahl. Mitten hinein in die erlebte Fülle bringen wir unsere Bitten vor Dich.

S a: Bleibe bei deiner Menschheit, wenn Krieg und Gewinnsucht unsere Erde zu zerstören drohen. Lass deine Zusage spürbar werden:

→ Alle: EG 663 Refrain (Friede soll mit euch sein) oder Taizélied (Frieden hinterlasse ich euch) oder 112 (DEKT 34/2013: Ich bin bei euch alle Tage)

S b: Bleibe bei deiner weltweiten Kirche, wenn Orientierungslosigkeit und Angst Respekt voreinander verhindern. Lass deine Zusage wirksam werden:

→ Alle: EG 663 Refrain (Friede soll mit euch sein) oder Taizélied (Frieden hinterlasse ich euch) oder 112 (DEKT 34/2013: Ich bin bei euch alle Tage)

S c: Bleibe bei uns, Gott, wenn Streit und Missverständnisse unsere Gemeinschaft bedrohen. Erinnere uns an deine Zusage:

→ Alle: EG 663 Refrain (Friede soll mit euch sein) oder Taizélied (Frieden hinterlasse ich euch) oder 112 (DEKT 34/2013: Ich bin bei euch alle Tage)

S d: Auf Dein Wort vertrauen wir. Auf dein Wort hin wollen wir es wagen. Amen.

- Abkündigungen
- Segenslied oder Abendlied
- Segen (L 1 oder 2)

- Gemeinsames Aufräumen mit Musik

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.